

ANDREAS KNAUP

Meister & Margarita

SCHAUSPIEL

**ERSTE SZENE
AN DEN TEICHEN**

Das Orchester im Café spielt falsch den Walzer aus "Margarete" von Gounod. Im Sandkasten formt ein kleines Mädchen Sandkuchen. Von oben rieselt Sand in den Kasten. Aus dem Sandkasten erhebt sich ruckartig FAGOTT. Das Mädchen erschrickt und läßt die Spielform fallen, läuft fort. Fagott sieht ihr erstaunt nach, hebt die Form auf - hält sie unter den rieselnden Sand, bis sie überläuft. Das Orchester verstummt ausjaulend. Die Gäste, eben noch in Bewegung, sitzen in Posen erstarrt an den Tischen.

**ZWEITE SZENE
ZUEIGNUNG**

Tisch auf der Hinterbühne. ABENDMAHLSTABLEAU NACH DA VINCI. Über den Tisch schreitet hinkend VOLAND. LEVI MATTHÄUS unterbricht sein Schreiben, will ihn ansprechen.

VOLAND

Ich rede nicht mit Knechten.

JESUS

Ich habe es gelesen.

Jesus legt ein halbverkohltes Manuskript auf den Tisch.

VOLAND

Ja? Und?

JESUS

Kann ihm geholfen werden?

VOLAND

"Dem Manne kann geholfen werden ... ". Wir werden eine Stadt verkommen lassen müssen um eines einzigen Menschen willen.

JESUS

Er ist auch ein Menschensohn, der Meister.

VOLAND

Sicher. Die Sorte wird nicht alle.

JESUS

Ich . . . bitte . . . dich.

VOLAND

Was soll ich tun?

JESUS

Bring ihn in das Ewige Haus, in das Licht.

VOLAND

Ist das gut ? Seine Augen schmerzen. Er schirmt sie mit der Hand ab, wenn er schreibt. Wie auch immer :Von dort fort, heraus aus seinem Irrtum - du befiehlst einen Mord ?

JESUS

Du bist kein Mensch.

VOLAND

Richtig.

JESUS

Nimm es.

VOLAND

Beschriebenes Papier brennt schwer. Es macht Mühe. Man zerbricht sich die Fingernägel beim Zerreißen. Ich brauche kein Papier.

Er wirft das Manuskript Levi Matthäus zu.

VOLAND

Ich brauche den Plan , also den Kopf.

JESUS

Du tust es ?

VOLAND

Ja. Du wirst wieder einmal sterben müssen.

JESUS

Ich bin bereit.

VOLAND

Gut. Nutzen wir diesen kleinen Vorteil.

Voland geht durch das Café, stößt die Fensterfront auseinander. Der Sand beginnt wieder zu rieseln. Das Orchester spielt.

Straßenlärm. Eine Gruppe agitatorischer JUGENDLICHER, voran IWAN BESDOMNY, zieht vorbei.

DRITTE SZENE AN DEN TEICHEN
--

JUGENDLICHE

Ta , ta, ta, tam, ta, ta !

Im Herzen vibriert ein Dynamogeschoß.

Eins, zwei, drei -

gegen Individualisterei

Voland wird von den Jugendlichen, die skandierend weiterziehen, über den Haufen gerannt.

VOLAND

Was ist das ?

FAGOTT

Die Neue Zeit , Messere !

VOLAND

Es ist Zeit !

FAGOTT

Sie müssen es dreimal sagen !

VOLAND

Es ist Zeit. Es ist Zeit.

Der rieselnde Sand versiegt. Die Gruppe der Jugendlichen steht. Das Orchester verstummt. Gäste im Café erstarren.

VOLAND

Das Spiel beginnt. Hier, die Besetzung.

FAGOTT

Ein junger Lyriker . . . bäh . . . Vielleicht den da ?

Fagott deutet auf Iwan.

VOLAND

Meinetwegen. Da ist kaum ein Unterschied.

FAGOTT

Widersacher ?

VOLAND

Wie denkt man hierorts über uns ?

FAGOTT

Wir existieren nicht.

VOLAND

Nun, dies bedarf eines schlagenden Gegenbeweises !
Behemot ! Assasello ! Gella !

Im Café erheben sich die Genannten, entledigen sich ihrer menschlichen Verkleidung. Sie nehmen MISCHA BERLIOZ samt seinem Stuhl auf und tragen ihn ins Freie, wo sie ihn auf den Sandhaufen setzen.

VOLAND

Was ist das ?

GELLA

Wer ist das, Messere ! Mischa Berlioz. Kritiker.

BEHEMOT

Ein Geist der stets verneint.

VOLAND

Schon wieder ein unpassender Scherz?

BEHEMOT

Mitnichten. Wen er trifft, dem ist nicht mehr zum scherzen.

ASSASELLO

Soll ich ihn fertigmachen, Chef ?

VOLAND

Unser Szenario heißt : Arger Weg der Erkenntnis.

BEHEMOT

Das macht Mühe, Chef.

VOLAND

Man bittet uns.

GELLA

Man ?

Voland deutet mit dem Kopf nach oben. Ein helles Licht und ein feiner, singender Ton. Assasello, Behemot, Fagott und Gella blicken schwermütig hinauf und nicken seufzend.

VOLAND

Beginnen wir !

ASSASELLO

Aber mit Effekt. Effekt muß sein.

Behemot zieht umständlich eine sehr große Uhr an einer starken Uhrkette aus seinem Fell.

BEHEMOT

Es ist fünf vor zwölf.

VOLAND

Schon immer. Also: Gottesbeweis Nummer fünf mit Andeutung unserer Existenz.

FAGOTT

Na endlich. Darf ich ?

VIERTE SZENE KOPFARBEIT
--

IWAN

Schauderns, zähneknirschend
seh'n wir : den Sklavengott von Bethlehem.
Zauderer, Volksverderber -
in seinem Schatten :
Popenwänster ! Abtrünnige ! Spekulanten !
Dissidenten !
Verdammt sei Jesus !

Fagott macht erneut eine Geste - Iwan verstummt, rezitiert aber nun pantomimisch weiter. Berlioz erhebt sich unsicher von seinem Stuhl. Assasello legt ihm von hinten die Hand auf die Schulter. Berlioz greift sich ans Herz, sackt zusammen. ANNUSCHKA tritt auf. Gella verkauft ihr eine Flasche Sonnenblumenöl. Annuschka steht einen Moment staunend vor Berlioz.

ANNUSCHKA

Unwissende Menschen sind wir alle und immer ist die Zeit so rasch. Unwissende Menschen sind wir alle und immer ist die Zeit so rasch . . .

Annuschka geht ab. Fagott schnipst wieder mit dem Finger. Das Zerschellen einer Flasche ist deutlich zu hören, steigert sich zu einem gewaltigen Klirren. Voland und seine Gehilfen nicken einander befriedigt zu und wenden sich dann wie interessierte Zuschauer wieder Iwan zu.

IWAN

Und leuchtet mit dem hellen Licht
der sachwaltende Politiker
bereits ins Übermorgen
ohne Jesus uns !

BERLIOZ

Teufel auch . . . !

IWAN

Hatte ich drin : Und steckt mit Satan unter einer Decke, mit
Interventen und den Andersdenkenden !

BERLIOZ

Was ? Ich hatte . . . eine Erscheinung.

IWAN

Wer kennt sie nicht. Nach Latunski das zweite Gewissen der
Kunst und Literatur!

BERLIOZ

Nach Latunski ? So ? Trinken wir was ?

IWAN

Ich bin . . . Lyriker.

BERLIOZ

Ich zahle.

Gella fährt mit einem Servierwagen vor.

BERLIOZ

Bier .

GELLA

Wozu ? Trinker ? Asoziales Element ? Kulak ?

BERLIOZ

Aber . . .

GELLA

Nichts aber. Aprikosenlimonade. Macht fünfzig. Und : Sein
sie vorsichtig !

IWAN

Wie meinen Sie das ?

GELLA

So !

Sie geht mit dem Wagen zu Voland und den anderen.

BERLIOZ

So geht es nicht. Sag nichts, junger Mensch. Du hast Glück,
ich treffe dich. Willst du enden wie "M" ? Linie muß sein. Ein
Poem über Jesus, über einen Existierenden ! Gefährlich. Er hat
eine Lüge zu sein, ein politisches Kuckucksei. Reich des
Lichtes und der Schatten ! Jesus ist eine Popenlüge - mach's
so rum und wir können denen eins in die Fresse geben.

IWAN

Wem ?

BERLIOZ

Den anderen. Wem sonst ?!

IWAN

Ah, ja. Aber ich habe ihn doch gegeißelt, entlarvt.

BERLIOZ

Weg muß er - das ist Entlarvung. Wer glaubt hierorts schon
an Gott ? Ich meine, wer wagt es ?

Im Hintergrund präpariert sich Voland für seinen Auftritt.

BERLIOZ

Wie heißt du ?

IWAN

Besdomny

BERLIOZ

Wie ? Besdomny ? Hauslos ! Wo dieses Land dein Dach ist ?

IWAN

Eigentlich Iwan Nikolajewitsch Ponyrew.

BERLIOZ

Na bitte . . . auch nicht besonders.

Voland stürzt auf die beiden zu.

VOLAND

Ich muß ihnen danken. Aus tiefstem Herzen danken !

IWAN

Wofür ? Wer sind sie überhaupt ?

VOLAND

Für ihr Bekenntnis auf offener Straße. Sie glauben wirklich nicht an Gott ?

BERLIOZ

Das tut hier keiner. Es ist nichts besonderes ihn nicht zu glauben, glauben sie es mir. Sie sind nicht von hier ? Ausländer ?

VOLAND

Außen - Innen - ein Weltbürger.

BERLIOZ

Ich tippe : Deutscher

VOLAND

In der Hauptsache.

Berlioz lacht.

VOLAND

Das ist doch etwas ! Einfach weg mit allen Beweisen, ungefragt.

IWAN

Was' n für Beweise ? Wovon redet der Kerl ?

BERLIOZ

Verzeihen Sie. Ein junger Mensch, ohne Bildung. Ein Kind der Zeit. Aber unbelastet und offen für die Erkenntnis.

VOLAND

Das freut mich. Ach, Immanuel würde vor Wut vergehen.

Wozu die Mühe, sage ich zu ihm, erst alle Beweise zertrümmert und dann selbst einen aufgestellt. Anstatt zu ignorieren.

Ignorieren ist so herrlich !

BERLIOZ

Immanuel ?

VOLAND

Kant.

BERLIOZ

Haben Sie zu Kant gesagt ?

VOLAND

Wörtlich. Beim Frühstück.

BERLIOZ

Siehst du, Besdomny - im Witz steckt der Ansatz der Entlarvung, der Geißelung. Sie sind Sympathisant ?

VOLAND

Warum nicht., wenn's Ihnen gefällt. Ja, wenn's nur immer so ginge !

IWAN

Es geht. Keine Sorge. Wir haben den Laden fest im Griff.

VOLAND

Wirklich ? Alles ?

BERLIOZ

Eine große herrliche Zeit. Wir haben Pläne. Der Mensch lenkt die Geschichte.

VOLAND

Jahrtausende im Griff. Erstaunlich.

IWAN

Gar nicht. Wir haben die Macht !

VOLAND

Welche ? Entschuldigen sie . . . Das ist natürlich schön für sie, aber es geht nicht.

IWAN

Doch geht es. Es steht in der Zeitung.

VOLAND

Aber der Mensch, er ist ein viel zu großes Risiko. Er ist störanfällig. Er überschätzt sich. "Der Mensch ist gut, er hat nur viel zu schaffen und wie er einzeln dies und das besorgt, entgeht ihm der Zusammenhang des Ganzen."

BERLIOZ

Hör nicht hin, das ist Pasternak

VOLAND

Fast. Grillparzer. Ein netter Mensch, besonders beim Abendbrot.

BERLIOZ

Gewiß, wann sonst.

VOLAND

Aber eben auch sterblich - wie alle. Das hat der Mensch nicht in der Hand. Er weiß nicht, was er tut.

IWAN

Doch. Ich könnte Ihnen eine reinhauen.

VOLAND

Das ist eine Vorstellung, die Sie haben, noch lange keine Tat.

Iwan springt auf Voland zu. Berlioz hält ihn auf.

BERLIOZ

Nicht doch. Ruhe. Das müssen die Organe klären. Wir müssen uns nur Klarheit verschaffen, ob . . .

Berlioz macht die Geste des Irreseins.

BERLIOZ

Du verstehst ? Mein Herr, sie belieben zu mystifizieren. Ich werde noch heute einer Sitzung des Schriftstellerverbandes präsidieren. Wir werden den abtrünnigen Schmieranten "M" geißeln, wir werden bekennen, wir . . .

VOLAND

Falsch. Routine. Gewohnheit. Es fehlt der Pfiff - der Tod.

Berlioz trällert vergnügt eine Art Couplet.

BERLIOZ

"Ach ich armer Tropf,
werd nicht mehr sein,
Ziegelstein,
auf Kopf."

Assasello tritt mit einem Ziegelstein hinter Berlioz. Voland fängt mit einer Geste den Schlag ab.

VOLAND

Auch das haben sie nicht in der Hand. Ziegelsteine fallen nicht einfach so.

IWAN

Natürlich nicht. Solche wie Sie steigen aufs Dach und werfen sie.

VOLAND

Sehe ich aus wie ein Mörder ? Sie haben schizophrene Züge.

IWAN

So ?

VOLAND

Das wird behandelt werden. Moskau hat gute Ärzte. Auch gute Pathologen. Die werden sich um Sie kümmern, Berlioz.

BERLIOZ

Sicher. Sicher.

VOLAND

Annuschka. Sonnenblumenöl. Kopf ab. Ratsch.

BERLIOZ

Annuschka ? Wer ist Annuschka ?

VOLAND

Sie haben sie nicht gekannt und es würde Ihnen auch nichts mehr helfen sie zu kennen - finis, Berlioz, finis!

IWAN

Drecksau !

VOLAND

Lesen Sie, Iwan. Lesen sie ! Das bleibt Ihnen noch, denn schreiben werden Sie nicht mehr. Soviel kann ich Ihnen versprechen.

IWAN

Angetan mit einem blutrotgefütterten weißen Umhang . . .

FÜNFTE SZENE IN DER STILLE 1

Das Café fährt auseinander. Ein weißes Kabinett entsteht, die Nervenanstalt Dr. STRAWINSKYS. Dicht an die Wand gepreßt läuft der Meister. Er schreibt, dazu murmelnd, mit dem Finger an die Wand.

MEISTER

Angetan mit einem blutrotgefütterten weißen Umhang...der Ritter Pontius Pilatus, der grausame Prokurator von Judäa ...

Er unterbricht sich.

MEISTER

Immer wieder beginnt es. Es hat kein Ende. Woher hab ich sie genommen, die Namen, die darin verborgenen Menschen ? Ich quäle sie auf dem Papier, weil ich keine Antwort weiß. Ich bin nicht in Ungewißheit - sie sind es. Ich habe sie in mein kleines Leben gezogen. Sie sind wundgestoßen an dieser engen Welt. Aber die Menschen sollen sich bewegen. Frei und willentlich. Ich muß das Ende kennen . . . Es muß doch alles richtig werden.

VOLAND

An Dir, Meister ist noch nicht die Reihe. Kein Wort ist für nichts gesagt und erst recht nicht geschrieben. Margarita weiß es. Sie wird Dich finden.

Der Meister schlägt mit dem Kopf gegen die Wand.

MEISTER

Margarita !

Eine KRANKENSCHWESTER tritt ein und bettet den Meister zur Ruhe.

MEISTER

Margarita?

SCHWESTER

Ja, wenn es Sie beruhigt.

MEISTER

Ich will sterben.

SCHWESTER

Wenn wir es uns alle so leicht machen würden.

MEISTER

Ich bin für Margarita gestorben.

SCHWESTER

Wie sollen wir Sie den jemals entlassen, wenn Sie immer wieder rückfällig werden?

MEISTER

Entlassen ? Niemals. Nur das nicht !

Das Café fährt wieder zusammen. Iwan greift nach dem Papier. Voland gibt es an Fagott, der an Behemot, der an Assasello, dieser an Gella. Gella rollt es zusammen und wirft es durch das Café auf den Hinterbühnentisch. Iwan blickt dem verschwundenen Manuskript nach. Von den Seiten her ziehen mit ernstem Vokalgesang die Schriftsteller und Kritiker des MASSOLIT, angeführt von LATUNSKI, ein, postieren sich um den Tisch.

LATUNSKI

Schund. Dreck. Gefahr.

Er läßt das Manuskript angeekelt fallen und schlägt auf den Tisch, mehrmals, skandierender Rhythmus. Die anderen fallen chorisches ein.

CHOR

Schund. Dreck. Gefahr.

SECHSTE SZENE DIE BEFRIEDUNG

Latunski und die anderen Kritiker legen antike Gewänder an.

LATUNSKI / KAIPHAS

Ich, Kaiphas, Hoher Priester, Vorsteher des kirchlichen Gerichts, verklage vor Pontius Pilatus, dem Manne Roms in Judäa, den Wanderprediger Jesus, den Nazarener, der Volksverhetzung und der Majestätsbeleidigung.

CHOR

Sein Leib sei gerichtet am Kreuz und in der Ordnung.

Die Formel geht über in einen vokalen Singsang, liturgisch. Das Café fährt zu einem schmalen Spalt auseinander. PONTIUS PILATUS wird sichtbar. Er windet sich in Krämpfen. Er taumelt heraus auf die Vorbühne. Er schreit. Der Gesang schwillt an.

PILATUS

Selbst wenn ich schreie, höre ich Sie ! Ich höre sie ! Ich kann nicht alle Zungen ausreißen !

Er versucht den Kopf in den Sandkasten zu stecken. Aus dem schmalen Spalt tritt ARANIUS, zieht ihn mit sanfter Gewalt zurück, zwingt ihm einen Beißstab zwischen die Zähne, setzt ihn auf einem Sessel im Spalt in Positur.

AFRANIUS

Deine Entgleisungen häufen sich, Pilatus. Man wird Rom berichten.

PILATUS

Wer, man?

AFRANIUS

Ich, natürlich. Haltung !

Am Spalt vorbei zieht die Gruppe JUGENDLICHER, jetzt ebenfalls in antiken Überwürfen. Sie singen.

JUGENDLICHE

Beim Turmbau zu Babel
da klotzen wir ran
und Kain schlug mit Abel
die Losung an:

Wir wollen frei aussprechen
und das sein kein Verbrechen.,
was weg muß ist Macht,
die den Rücken uns biegt.

*Afranius gibt einen Wink. Die Jugendlichen werden geknebelt,
der Gesang wird dumpfer und verstummt. Man schafft die
Jugendlichen weg.*

PILATUS

Ist jetzt endlich Ruhe in dieser verdammten Stadt ?!

VOLAND

Jetzt mußt du kommen. Dein Auftritt !

JESUS

Ich weiß.

*Die beiden gehen durch das Café, werden nicht
wahrgenommen.*

JESUS

In ihren Gesprächen ist eine Stille. Wie Kälte. Ich friere.

LEVI

Ja, Herr.

JESUS

Ich bin kein Herr. Warum schreibst du?

LEVI

Nichts darf verloren gehen.

JESUS

Was soll jemandem, daß ich fror ? Vielleicht vergeht die Kälte,
später ? Wozu sie frieren machen mit Worten. Ich will mich in
keinen drängen und ihm seinen Platz zum Atmen nehmen.

LEVI

Ja, Herr.

JESUS

Die kleinen Tage werden nicht groß auf dem Papier. Nenne
mich nicht Herr, Bruder.

LEVI

Ja, Herr.

JESUS

Du verstehst mich nicht.

LEVI

Ich glaube Dir.

JESUS

Das ist töricht.

Die beiden bleiben stehen. Voland deutet auf Judas.

VOLAND

Jetzt mußt Du kommen. Dein Auftritt.

JUDAS

Ich weiß.

Judas erhebt sich, tritt zu Jesus heran, umarmt und küßt ihn.

JESUS

Du beschämst mich, Freund.

AFRANIUS

Es ist der Bezeichnete.

JESUS

Hab Dank, Du machst mich kenntlich.

AFRANIUS

Es ist gut, Judas. Kümmert euch um den Mann.

Jesus wird aus dem Café gezerrt. Judas steht inmitten des Cafés. Afranius wirft einen Beutel mit Geld in das Café. Das Geld rollt über den Boden.

<p>ZWISCHENSPIEL TANZ UM DAS GOLDENE KALB 1</p>

Die Münzen rollen durch das Café. Das Orchester spielt auf Harte Synkopen. Die Bewegungen sind ruckartig. In das Geschrei der sich schlagenden und tanzenden Gäste, mischt sich der anschwellende Gesang der Priester um Kaiphas. Das Bild hält ruckartig an, der Ton läuft wie ein schleppendes Tonband aus.

<p>SIEBENTE SZENE AM FUSSE DES HÜGELS</p>

Pilatus auf seinem Sessel im Spalt des Cafés. Jesus kniend im Sandkasten, neben sich einen BEWAFFNETEN, der Jesus' Kopf zu Boden gedrückt hält.

PILATUS

Hörst Du nicht, wie hart sie Dich verklagen ?

JESUS

Ich höre es wie Du.

An der Seite, entfernt von Pilatus und Jesus, Levi Matthäus, grübelnd, schreiben.

LEVI

Hörst Du nicht, wie hart sie Dich verklagen, fragte Pilatus und Jesus . . . Was wird er tun ? Was soll ich schreiben, das er getan hat ? UND JESUS ANTWORTETE IHM AUF KEIN WORT. Es muß so sein. Denn es steht geschrieben.

PILATUS

Ich richte. Ich nehme keinen Anteil.

JESUS

Wer kann nehmen mit gebundenen Händen ? Ich sage die Wahrheit gern, denn es ist leicht und vergnüglich.

PILATUS

Ja ?

Das "JA" geht in einen erstickten Schrei über. Der Bewaffnete staucht Jesus in den Sand zurück.

JESUS

Ich will nicht Dein Schmerz sein, Freund - aber, was ich sage, wird nicht weniger wenn ich schweige. Es ist im Gestern, Heute und Morgen richtig: Von der Staatsmacht gehet Gewalt aus. Man spürt es, wenn die Macht einen berührt oder man sie mit der Haut streift. Gewalt wird kommen und gehen und sie wird zerstört werden, ja, vielleicht vergessen, wenn die Herzen groß sind und nicht mehr müde vom Haß. Allmacht ist, was keiner Macht bedarf.

BEWAFFNETER

Wovon sprichst du ?

PILATUS

Laß uns allein.

JESUS

Ich spreche davon, daß alles richtig werden kann.

PILATUS

Und das glaubst Du ?

JESUS

Das wäre zu wenig. Nein, ich lebe so.

PILATUS

Das nennst Du Leben ?

JESUS

Was sonst verdiente diesen Namen?

ZWISCHENSPIEL TANZ UM DAS GOLDENE KALB 2

Der Tanz im Café bricht wieder los.

KELLNER

Zander a la marvaille !

Kaviar ! Kaviar !

Chateau neuf du pap.

Austern ! Austern !

Volands Begleiter werfen sich unter die Gäste, wandeln den Tanz in eine gierige Schlacht, einen Kampf.

GÄSTE

Lieber einen Bauch vom Fressen als einen Buckel vom Arbeiten. Es lebe die Ökonomie, die mich satt macht. Schmeißt dem Pöbel Kaviar vor die Füße, das er ausrutscht !

VOLAND

Halt !

Die Gäste erstarren im Würgegriff von Gella, Assasello, Behemot und Fagott.

VOLAND

Noch nicht. Sie haben, wie sie sind, das gute Recht einzeln und exemplarisch zum Teufel zu gehen.

Volands Begleiter lassen von den Gästen ab, setzen sich an einen freien Tisch und betrachten von dort die nächste Szene.

ACHTE SZENE DIE HOHEN GEFILDE
--

Am langen Tisch der Hinterbühne werfen die Kritiker um Latunski die antiken Gewänder ab.

LATUNSKI

Dann eben eine Sitzung ohne Berlioz. Der Apparat ist ohnehin, was den Einzelnen ersetzt. Wir sind eine Körperschaft.

EINS

Die Körper schafft.

LATUNSKI

Bitte mehr Ernst. Der Satz wird aus dem Protokoll gestrichen. Wir haben streng zu achten, was von uns auf die Nachwelt kommt. Also: Ich habe mit dem Schirmherrn unserer Obliegenheiten gesprochen.

ZWEI

Batono Persönlich ?

LATUNSKI

Natürlich.

DREI

Diese Nähe. Diese Nähe !

LATUNSKI

Mehr braucht es wohl nicht - als uns. Wir sind das Zeitmaß zu messen den Dichter, wir sind das Urmeter der Revolution ! Soll der Schirmherr persönlich anweisen ? In jeder Kleinigkeit? Der Mann bewegt die Weltgeschichte ! Wir können auch selbst ausrichten. Dieser Schmierant "M", der sich Meister nennt, wird gestrichen aus dem Gedächtnis der Menschheit. Wir streichen aus, was nie wert war, Erwähnung zu finden und wir haben Gewährsleute, die uns für diese Korrektur geradestehen.

Mit Mühe schiebt der Meister das Café auseinander, zwingt sich in dem Spalt nach oben.

MEISTER

Was wißt ihr denn ! Er hat doch mit dem Verurteilten nicht zu Ende gesprochen. Er hat ihn ja gar nicht angehört. Ich bin noch nicht zu Ende gekommen . . .

Die Kritiker und Latunski werfen sich die antiken Gewänder wieder über. Liturgischer Gesang.

LATUNSKI / KAIPHAS

Unsere endgültige Entscheidung lautet und dies in der Hauptsache - die auch die Deine ist, Pilatus, oder ? - gegen

Jesus, den Nazarener. Und seine Worte sollen gehen, in seinen Hals zurück, wie nicht gesprochen.

PILATUS

Ich wasche meine Hände in Unschuld !

JUDAS

Ich, Herr, bin schuldig. Ich.

PILATUS

Ich wasche meine Hände in Unschuld !

JUDAS

Hört mich den keiner ? Ich bin schuldig ! Ich !

Afranius verneigt sich vor Kaiphas/Latunski, schiebt den Meister und Pilatus beiseite, ersticht Judas.

AFRANIUS

Wir achten die Gesetze - sein ist die Schuld in anderem. Das Urteil aber über diesen?

CHOR

Kreuzigt ihn !

PILATUS

Hilf mir !

JESUS

Herr, Du mein . . . Pilatus ! Die Qual des Vergessens ist die Erinnerung.

PILATUS

Hilf mir !

Jesus wird auf dem Sandkasten ans Kreuz geschlagen. Levi Matthäus kommt gerannt, zieht ein Messer, will Jesus erstechen. Meister fällt ihm in den Arm.

MEISTER

Nein. Levi, nein. Daß das Messer schon gestohlen ist, heißt nicht, daß es morden wird. Nein, das ist nicht das Ende ! Das ist nicht DAS Ende!

SCHWESTER

Er wollte sich umbringen, Doktor.

STRAWINKSY

Woher das Messer ?

SCHWESTER

Kein Messer. Er hat die Adern mit den Nägeln aufgerissen.

NEUNTE SZENE AN DEN TEICHEN
--

IWAN

Ich weiß, wer Sie sind.

VOLAND

Es hat gedauert - gut, wenn Sie es JETZT wissen.

IWAN

Ich kenne Sie ! Hebe dich hinweg, Satanas !

BEHEMOT

Horch ! Die Bahn des Lebens auf den Gleisen !

Das ungeheure Quietschen einer Straßenbahn.

BERLIOZ

Ich . . . ich . . . nehme die Bahn !

VOLAND

Schon wieder falsch. Umgekehrt: Die Bahn nimmt Sie !

Berlioz ab, erneutes Quietschen . Ein Schrei. Behemot ab und sofort wieder auf mit Berlioz' Kopf.

BEHEMOT

Er möchte sich verabschieden der Herr ! Er hat einen ausgesprochenen Hang zum Theatralischen.

BERLIOZ-KOPF

Iwan, merke Dir: Ob Jesus oder Satan - niemals glaubwürdig gestalten. Identifikation ist das Aus der kritischen, befördernden, allumfassenden Literatur, zumindest jetzt, wo man den Kopf nicht verlieren darf im Klassenkampf, wer, wen, warum, wieso . . .

GELLA

Ich finde ihn direkt unappetitlich.

BEHEMOT

Genug geplappert und fort damit. Weiter geht's ! Tusch !

Er schleudert den Kopf durch die Luft. Der Kopf fällt mitten ins Café.

Das Cafe Orchester spielt einen Tusch, der zu einem instrumentalen Aufschrei wird, wenn der Kopf ins Café fällt. Voland und sein Gefolge verschwinden im Sandberg. Iwan wühlt wie irrsinnig im Sand. Ein MILIZIONÄR tritt auf.

MILIZIONÄR

Bürger !

IWAN

Ich bürgere für nichts mehr.

MILIZIONÄR

Betrunken ?

IWAN

Ich werde wissend. Ich kann es erklären. Ich kann schon viel sagen.

MILIZIONÄR

Geständnis ist immer gut.

IWAN

Du begreifst mich nicht. Was seid ihr nur für Idioten!

Iwan ab, verfolgt vom Milizionär.

ZEHNTE SZENE EXERZITIEN
--

Voland und seine Begleiter tauchen im Café auf. Volands Begleiter werfen Leute aus dem Café auf die Straße. Die Leute

tanzen trunken weiter, aggressiv, sich in seltsamsten, schmerzhaft wirkenden Bewegungen befindend. Voland nimmt an einem Tisch Platz. Auf dem Tisch Berlioz Kopf.

VOLAND

Sehr witzig. Was soll das ?

BEHEMOT

Zufall ?

VOLAND

Gibt es einen Zufall ?

FAGOTT

Wenn Sie mich fragen . . .

VOLAND

Ich frage Dich.

FAGOTT

Der Zufall . . . der Zufall . . .

BEHEMOT

Sind wir !

ASSASELLO

Ich langweile mich.

VOLAND

Ein Teil der Ewigkeit kennt keine Langeweile.

BEHEMOT

Eine kleine Abwechslung, Chef ?

VOLAND

Ich kenne eure kruden Späße - aber von mir aus.

Behemot, Fagott, Assasello und Gella spielen.

FAGOTT

Die Wohnungsfrage ist ungeklärt. Wo werden wir domizilieren Teurer Behemot ?

BEHEMOT

Ich weiß nicht - überall und nirgends.

GELLA

Sagen wir: Sadowaja-Straße Nummer . . . 50!

FAGOTT

Überlegt. Jammerschade.

Gella deutet auf Berlioz' Kopf.

GELLA

Er ist schon ausgezogen.

BEHEMOT

Der Gute, der Rücksichtsvolle. Wer wird um ihn trauern . . .

FAGOTT

Und wer wird der Bote sein, die Unglücksmeldung zu überbringen ?

BEHEMOT

Eine brenzlige Angelegenheit.

Behemot entzündet einen Primuskocher, den er umgehängt trägt und aus dem Sandhaufen erscheint eine Telefonzelle. Ein

MANN kommt auf die Bühne gestürzt, wühlt in den Taschen, wendet sich dann an Fagott.

MANN

Zwei Kopeken ! Bitte, zwei Kopeken !

Fagott zaubert ihm das Geld aus der Nase und händigt es ihm aus. Der Mann betritt die Telefonzelle.

MANN

Hallo ? Hallo ! Genossen Latunski. Dringend.

Auf der Hinterbühne hebt Latunski den Hörer ab.

MANN

Ich halte es für meine staatsbürgerliche Pflicht, den Tod des Genossen Berlioz anzuzeigen, weil . . .

LATUNSKI

Was tot ? Wer ? Berlioz ? Wann haben sie ihn abgeholt ? Ach, nur unter die Straßenbahn gekommen ? Schrecklich.

MANN

Weil, ich wollte nur fragen, was mit seiner Wohnung wird ?

LATUNSKI

Pietätlose Frage ! Nennen Sie Ihren Namen !

MANN

Der ist unwichtig. Ganz unwichtig.

Der Mann legt auf.

FAGOTT

Darf man diese Bemerkung wörtlich nehmen, Herr ? Er ist unwichtig?

MANN

Bitte, natürlich. Ich habe doch gar nichts gesagt, nicht wahr. Ich bin gar nicht da, sozusagen- sagen.

FAGOTT

Sozusagen ? So getan !

Der Mann beginnt allmählich mit der Telefonzelle zu versinken. Auftritt Annuschka.

ANNUSCHKA

Unwissende Menschen sind wir und immer ist die Zeit so rasch . . . unwissende Menschen sind wir . . .

Annuschka ab.

LATUNSKI

Armer Berlioz. Was bleibt uns nun von ihm ?

EINS

Die Wohnung.

LATUNSKI

Genosse !

EINS

Wohl schon vergeben, was ?

LATUNSKI

Darüber reden wir noch. Wir trauern um einen hervorragenden Menschen ! Was uns von ihm bleibt . . .

BEHEMOT

Das hier !

Behemot schleudert den Kopf zu Latunski. Latunski nimmt den Kopf und stellt ihn würdevoll auf einen Sockel.

LATUNSKI

Was uns bleibt ist ein großer, wichtiger Kopf der Literatur !

ASSASELLO

Nummer 50 ist jetzt also frei ?

GELLA

Zum größten Bedauern - noch nicht.

ELFTE SZENE ZEITSPRUNG

GELLA

Stjopa Lichodejew !

BEHEMOT

Komm raus, du Kanaille !

Aus dem Café torkelt STJOPA LICHODEJEW.

STJOPA

"Wacht auf Verdammte dieser Erde !"

FAGOTT

Er ruft uns. Wie nett.

VOLAND

Nun, Lichodejew ?

STJOPA

Kennen wir uns ?

VOLAND

Sie stehen einem Varieté vor ?

STJOPA

Genossen, um Himmelswillen ! Ich bin geständig.

ASSASELLO

Er flucht !

BEHEMOT

Vorsicht ! Er ist hoch angebunden.

VOLAND

Das hat lediglich Einfluß auf die Fallhöhe.

STJOPA

Genossen, wer hat mich denunziert ? Ich sage alles. Ich werde euch Namen nennen, Namen, staunen werdet ihr. Ich bin der kooperativste Mensch der Welt !

BEHEMOT

Er wird frech. Er redet mit uns, als würden wir mit ihm in seinem täglichen Kram stecken.

FAGOTT

Er ist nicht unterhaltend, der Herr Unterhaltungskünstler. Er ist überflüssig. Und ist er erst weg, nach ein paar Tagen merkt es keiner.

ASSASELLO

Mieses Subjekt.

Stjopa hat einen nach dem anderen angesehen, beginnt nun unsicher zu lachen, schlägt sich schließlich auf die Schenkel und kann vor Lachen kaum reden.

STJOPA

Ich verstehe. Prächtiger Scherz, Männer, das nenn ich ein Vorsprechen auf Engagement. Vielleicht noch ein bißchen Zauberei ? Hokuspokus ? Na, zeigt mal, was ihr so drauf habt, Brüder.

ASSASELLO

Genug. Darf ich ?

VOLAND

Einen Augenblick noch, Assasello.

Zu Stjopa gewandt.

VOLAND

Sie sind ein rezenter Vertreter ihrer Zeit, was ihre Fehler angeht. Sie haben sich in der Zeit eingenistet in der Annahme, für ihre abzählbaren Jahre würde die Ordnung, oder wie das hierzulande abwechselnd genannt wird, schon ausreichen. Aber die Zeit ist eine schlimme Falle. Ihre Existenz - Augenblicksache. Scheren sie sich in Zeit und Raum, sie Kriechtier und machen sie ein paar bittere Erfahrungen durch, eh Sie sich ins Loch legen.

STJOPA

Saukomisch, Leute - aber an der Nummer müßt ihr noch arbeiten. Laßt ein paar Scheinchen springen und ich laß euch auf die Bühne. Klar, vom Sitz reißt es einen noch nicht . . .

FAGOTT

Varieteallüren.

ASSASELLO

Nicht vom Sitz ? So? Nicht vom Sitz ?

Assasello reißt Stjopa hoch und Stjopa verschwindet nach oben. Ein Papier kommt herabgeschwebt. Fagott reicht es Voland.

VOLAND

Zehn Auftritte im städtischen Varieté ? Was soll der Unfug ?

Ich bin kein Taschenspieler.

BEHEMOT

Eine Probe in angewandter Weltgeschichte. Bitte !

VOLAND

Dieser Artist hat auf Dich abgefärbt. Schmeichler ! Ich werde es mir überlegen . . .

Fagott schnipst mit dem Finger. Ein PLAKATKLEBER tritt auf und klebt an die Scheibe des Cafés ein Plakat:

VARIETE - MAGIER FOLANT.

VOLAND

Unerhört. Ohne mich !

GELLA

Moment. Ein kleiner Fehler. Unverzeihlich.

Gella fährt mit der Hand über die Buchstaben und FOLANT verwandelt sich in

VOLAND. Der Plakatkleber starrt auf das Plakat und beginnt über die Buchstaben zu wischen und idiotisch zu lachen. Dann rennt er ab.

VOLAND

Schluß jetzt. Ich will in die Wohnung.

BEHEMOT

Häuser Spiegel des Landes !

Er geleitet Voland zum Sandkasten.

BEHEMOT

Hier scheint vieles auf Sand gebaut.

Alle in den Sandkasten ab.

ZWÖLFTE SZENE DER EXORZIST

Auf der Straße vor dem Café. Iwan stürzt halbbekleidet auf die Bühne. Die Schriftsteller und Kritiker treten durch das Café auf die Straße hinaus und zu Iwan.

IWAN

Er ist da ! Er ist da ! Genossen, wacht auf ! ER ist erschienen.

EINS

Wer ? Der Heiland?

IWAN

Der andere, der Dunkle . . . versteht ihr ?

EINS

Meinst du Stalin ?

ZWEI

Das ist der Suff. Ganz klar. Der Suff.

DREI

Ich distanziere mich. Öffentlich ! Ihr alle habt es gehört !

VIER

Vielleicht zu spät ?

IWAN

Glaubt mir doch. Ich bin nicht verrückt.

FÜNF

Wie kommst du darauf ? Es ist doch alles in Ordnung. Er ist erschienen und gut.

IWAN

Faß mich nicht an, Du Schmierant. Ich hau Dir in die Fresse.

ZWEI

Proletkult das, keine Größe.

EINS

Wir sollten ihn wegbringen.

IWAN

Wohin wollt ihr mich bringen ? He ? Wohin ? Er ist da aber euch ist es egal... Soll ich euch sagen, was ich weiß ? Soll ich ? Annuschka, Sonnenblumenöl, Berlioz, Kopf ab - Jesus, Pilatus und "M", der Meister...

EINS

Stopft ihm doch den Mund. Ruf an !

DREI

Wen ?

EINS

Wen wohl ?

IWAN

Wir brauchen Ikonen, Kerzen, Maschinengewehre.

FÜNF

Iwanuschka, Lieber, bitte . . .

IWAN

Bin ich der Blödmann aus dem Märchen ? Soll er doch kommen und euch holen. Mich nicht.

Alle stürzen sich auf ihn, überwältigen ihn. Das Café fährt auseinander und man stößt Iwan in den weißen Raum hinein. In einer Ecke hockt der Meister. Vorn ein händewaschender Patient (Darsteller des Pilatus) und ein Patient in Kreuzhaltung an der Wand (Darsteller des Jesus).

IWAN

Nein !

DREIZEHENTE SZENE IN DER STILLE 2
--

Iwan und Doktor Strawinsky.

IWAN

Wo bin ich ?

STAWINSKY

In einem Krankenhaus.

IWAN

Ich bin gesund.

STRAWINSKY

Ja, ja, ja, ja.

IWAN

Besdomny. Lyriker.

Der Meister wendet sich kichernd zur Wand.

STRAWINSKY

Alter ?

IWAN

Dreiundzwanzig.

STRAWINSKY

Herkunft ?

IWAN

Proletariat

STRAWINSKY

Krankengeschichte ?

IWAN

Sie machen sich schuldig.

STRAWINSKY

Niemals.

IWAN

Wenn Sie mich hierbehalten - ja.

STRAWINSKY

Für was halten Sie mich ? Für was halten Sie diese Klinik ? Ich habe den Eid des Hippokrates geschworen.

IWAN

Ich habe mit dem Teufel gesprochen.

STRAWINSKY

Gut. Sehr gut. Und was soll nun werden ?

IWAN

Er hat gemordet. Man muß ihn fangen.

STRAWINSKY

Frappierende Logik. Leiten Sie Maßnahmen ein.

IWAN

Binden Sie mich los.

STRAWINSKY

Mit Vergnügen.

Iwan stürzt zum Telefon.

IWAN

Hallo ? Hallo ! Miliz. Hier spricht Besdomny, Iwan, aus der Klinik . . .

STRAWINSKY

Doktor Strawinsky Nervenheilanstalt.

IWAN

Aus Strawinsky Irrenhaus, ja. Ein Kater, noch einer und eine Frau, halbnackt . . .

STRAWINSKY

Und der Satan! Sie haben den Satan vergessen.

IWAN

Danke..und der Satan. Wir brauchen Ikonen, Kerzen, Maschinengewehre . . . aufgelegt. Aufgelegt !

STRAWINSKY

Schade, aber irgendwie verständlich. Finden Sie nicht ? Erzählen Sie mir den Rest.

IWAN

Ich . . . kann . . . es . . . nicht.

Der Meister lacht.

STRAWINSKY

Erkenntnis ist der Weg zur Besserung. Man sollte es nicht einmal denken.

Der Meister rutscht langsam an der Wand herunter.

IWAN

Ich werde fliehen.

STRAWINSKY

Ein guter Impuls. Folgen Sie ihm.

IWAN

Ich fliehe !

STRAWINSKY

Bis gleich.

Iwan reißt die Tür auf, sie öffnet sich leicht. Iwan läuft weiter, prallt gegen eine Gummwand, wiederholt es mehrmals, liegt schließlich erschöpft am Boden. Eine Schwester tritt herein.

STRAWINSKY

Stellen Sie ihn ruhig.

SCHWESTER

Was ist es ?

STRAWINSKY

Schwere Halluzinationen, schizophrene Anwandlungen. Tagträume. Aggressionen.

IWAN

Ich kenne euch alle . . .

STRAWINSKY

Ich bin beruhigt. Er ist wirklich krank.

SCHWESTER

Nachtruhe !

Iwan lacht hysterisch, schluchzt, schüttelt sich. Der Meister tritt zu ihm heran, streicht ihm die Haare aus dem Gesicht und betrachtet ihn nachdenklich.

MEISTER

Bis hierher sind wir also gekommen. Jetzt sind wir eine Verschlusssache. Verschlossen hab ich meine Lippen, die Gedanken schlagen als stumme Schreie an die Hirnwand. Es regnet abgeschnittne Schicksalsfäden. Alles, weil ein Gespräch nicht zu Ende geführt wurde. Ein einziges, kleines Gespräch. Margarita ? Margarita ? Schweigen. Die Straße schweigt. Kein Wort. Kein Schritt. Was für ein Schweigen ödet durch den Kosmos.

Zum Pilatuspatienten

MEISTER

Sag du doch etwas. Was war damals ?

PILATUS-PATIENT

Wo ?

MEISTER

JERUSALEM

PILATUS-PATIENT

Oh, das ist sicher weit. Was weiß ich.

MEISTER

Der Nazarener. Erinnerung dich!

PILATUS-PATIENT

Ich brauche frisches Wasser. Meine Hände sind schmutzig.

MEISTER

Warum hast Du es vergessen ?

PILATUS-PATIENT

Warum. Warum. Warum.

Er geht über in einen Singsang auf den Buchstaben M. Der Gesang geht vokal in die nächste Szene hinüber.

VIERZEHNTE SZENE**MARGARITA**

Im Café an einem Tisch MARGARITA. In der Ecke ein OBER. Margarita gegenüber völlig erstarrt IHR MANN.

MARGARITA

Du bist, was man einen guten Menschen nennt. Aber du bist nie da. Du hast nicht geschrien. Du hast nicht geschrien, als ich Dir sagte, daß da ein Mensch ist, der mich braucht. Du hast nur die Augenbrauen hochgezogen. Du hast kaum die Lippen auseinander gebracht. Zwei dünne rote Striche. Als du sagtest: Aber das ist unser Leben. Nur einmal hast Du gezittert. Einmal habe ich gespürt, daß unter dem Stoff der Hemden etwas lebt, Fleisch ist. Du lagst steif, die Stirn voll Schweiß und dein Zittern hat mich geweckt. Ich wollte die Hand nach Dir ausstrecken, aber da ist der Fahrstuhl vorbeigefahren. Höher. Weiter. Dich nicht meinend. Meine Hand war in deiner Nähe. Da fielst du zusammen. Du lagst wie ein totes Fleisch neben mir. der Atem kam dann wieder, wurde ruhiger und dann hast du geschnarcht. Ich bin aufgestanden und bin zu IHM gegangen. Am Morgen war ich wieder da. Ich roch nach dem Rauch seines Ofens, nach Keller mit Ausblick auf einen dünnen Rasen und ich hab nach IHM gerochen. Als du die Augen aufschlugst, stand ich mitten im Muster deines Lebens. Ich hatte nicht geduscht. Ich fragte dich: Was wird heute Nacht. Du hast gesagt: Nichts was uns angeht. Du bist, was man einen guten Menschen nennt - ich verzeihe dir, weil ich schuldig bin. Jetzt ist mein Film aus der Spule gesprungen. Ich stehe jetzt auf und gehe . . . Ich stehe jetzt auf und gehe . . . Ich stehe jetzt auf und gehe . . .

OBER

Was darf ich den Herrschaften bringen ?

MARGARITA

Das selbe noch mal.

OBER

Selbstverständlich.

MARGARITA

Hilf mir. Warum verstößt Du mich nicht ?

FÜNFZEHNTE SZENE

VARIETE

Die Fensterscheiben des Cafés sind jetzt mit einer Samtdrapiere versehen. Die Cafegäste des Varietepublikum. Auf dem Trottoir der CONFERENCIER. Er lacht ununterbrochen in einer Lacharie. Auftritt Behemot, Assasello, Gella, Fagott.

VOLAND-TRUPPE

Illusion. Illusion.
Der Preis dieser Welt.
Kartenhaus, das rasch zusammenfällt.
Es fällt in Scherben mancher Traum.
Hat man sich erst aufgebäumt,
hat man auch schon ausgeträumt,
es wird einfach abgeräumt,
was da plötzlich überschäumt . . .

Der Conférencier fällt lachend und steppend in das lustlos gesungene Couplet mit ein.

BEHEMOT

Ruhe !

ASSASELLO

Ruhe !

FAGOTT

Ruhe !

GELLA

Psssst !

Conférencier lacht und steppt leise weiter.

FAGOTT

Messere. Wie gedenken Sie vorzugehen?

VOLAND

Laut Buch, Fagott .

Gella holt das verkohlte Manuskript hervor.

BEHEMOT

Eine brenzlige Sache. Ob das hier wirkt ?

VOLAND

Es ist alt genug, um neu zu sein. Es ist nicht das schlechteste Szenarium.

Behemot entzündete den Primuskocher. Es erscheint das Kreuzigungstableau mit Jesus, Maria und Wachen.

VOLAND

Nun, wie gefällt es Dir hier ?

JESUS

Ich habe Durst.

Behemot rollt eine Zeitung zusammen, gießt aus einer Kanne Wasser in die Zeitung, entrollt sie. Die Zeitung ist leer. Behemot ließt einen aktuellen Artikel vor.

BEHEMOT

Angetan mit einem blutrot gefütterten Umhang, stand der Ritter Pontius Pilatus, der grausame fünfte Prokurator von Judäa auf dem Balkon seines Palastes und sah hinab auf die verhaßte Stadt Jerusalem . . .

JESUS

Ich habe Durst.

Hinter den Cafehausfenstern applaudieren die Gäste müde und lustlos, trinken. Fagott nimmt die Zeitung, knüllt sie zusammen und hält einen Schwamm in den Händen. Er speißt den Schwamm auf eine Lanze, die er aus dem Boden zieht. Assasello reicht die Lanze einem Wächter.

ASSASELLO

Trink !

Jesus den Schwamm an den Lippen.

VOLAND

Jetzt.

ASSASELLO

Es muß sein. Du weißt. Wem dein Blut aufs Auge spritzt, wird sehend.

Assasello führt den Arm der Wache und die Lanze fährt Jesus in die Seite...

JESUS

Danke !

Conférencier lacht und steppt laut über die Bühne, versucht zum Applaus zu animieren. Das Publikum im Café wendet sich gelangweilt ab.

VOLAND

Es ist widerwärtig.

BEHEMOT

Darf ich ?

VOLAND

Ungern.

FAGOTT

Damen und Herren ! Der Ursprung allen Kleiderhandels.

GELLA

Aller Boutiquen !

BEHEMOT

Voilà !

Über das Kreuzigungstableau fallen bunte, leuchtende Stoffstreifen. Das Tableau wird davon bedeckt.

GELLA

Bitte zuzugreifen !

Das Publikum hat sich erhoben, drückt sich an die Cafehausscheibe, wartet ab.

VOLAND

Und nun ?

Fagott souffliert Behemot.

FAGOTT

Am Gelde hängt, zum Gelde drängt doch alles . . .

BEHEMOT

Am Gelde hängt, zum Gelde drängt doch alles ! Faust II, Chef.

Voland gibt Behemot einen Katzenkopf, Geldscheine fallen ins Café. Die Leute schlagen sich um das Geld, schieben die Fenster auseinander, stürzen zu Gella, Fagott, Behemot und Assasello. Der Conférencier steigert sich in seiner Lacharie. Die Leute reißen die Stoffbahnen herunter, wickeln sich hinein, rafften und zerren. Das Tableau wird wieder sichtbar. Behemot hält den Conférencier fest.

BEHEMOT

Der ist zum Kotzen.

FAGOTT

Nein. Er ist lustig - mit gk - das klingt wie: Genick

BEHEMOT

Tatsächlich. Bruder Lustigk.

ASSASELLO

Das mache ich.

BEHEMOT

Nein ich.

Sie losen. Behemot gewinnt. Er springt den Conférencier an, greift ihn bei den Haaren und wirft ihn um. Er schleudert ihn an den Haaren im Kreis. Dann hält er dessen Kopf in seinen Händen. Der Körper läuft suchend über die Bühne. Ein MANN AUS DEM PUBLIKUM tritt heran.

MANN

Bürger, Genossen ! Wie führt ihr euch auf ? Was sind das für Mätzchen ? Morgen ist der Erste Mai.

VOLAND

Bitte ?

MANN

Bürger Artist, bitte beenden Sie die Vorstellung, damit die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden können für diesen hohen Feiertag. Schließlich wollen sich die arbeitenden Menschen am morgigen Tag so zeigen, wie sie sind.

VOLAND

Natürlich. Selbstverständlich. Es geht auf Walpurgis.

MANN

Ich weiß nicht, wie es im Ausland ist, hier ist es der ERSTE MAI. Oder soll ich erst die Organe verständigen ?

FAGOTT

Organe ? Was für Organe ? Leber ? Galle ? Milz ?

MANN

Lassen Sie die dummen Scherze.

GELLA

Werden wir mit einem Leberkarzinom Scherze treiben ?

FAGOTT

Da sitzt es, oh je. Die vielen ergaunerten Tausender, sie werden verschimmeln, guter Mann. Erst hat er gewuchert und nun wuchert es in ihm. Oh, garstiges Karzinom.

MANN

Lassen Sie die dummen Witze oder ich rufe die Miliz !

BEHEMOT

Milz. Milz. Milz.

FAGOTT

Miliz! Miliz !

VOLAND

Schluß jetzt.

GELLA

Schade.

FAGOTT

Wie Sie befehlen, Messere.

Voland und sein Gefolge ab in den Sandkasten, damit ziehen Volands Begleiter an den Stoffbahnen und die Leute kommen ins Kreiseln und Rotieren, "drehen durch" . Ein Milizionär tritt auf.

MILIZIONÄR

Was geht hier vor ?

MANN

Ich habe Leberkrebs.

MILIZIONÄR

Was machen Sie dann für ein Geschrei, gehen Sie zum Arzt.

Er sieht Jesus.

MILIZIONÄR

Was ist denn das ? Kommen Sie mal runter, Bürger !

JESUS

Gott, warum hast Du mich verlassen ?

MILIZIONÄR

Sie sind festgenommen. Alle.

<p>SECHZEHNTE SZENE HERAUS ZUR DEMONSTRATION</p>
--

Der weiße Raum der Klinik. Iwan richtet sich langsam auf.

MEISTER

Bitte, schreien Sie nicht.

IWAN

Wo bin ich ?

MEISTER

Pssst.

Der Meister preßt sein Ohr gegen die Wand, lauscht.

IWAN

Ich hatte einen seltsamen Traum.

MEISTER

Sie haben sie verjagt.

IWAN

In einem Varieté hat man Jesus gekreuzigt.

MEISTER

Vielleicht. Warum nicht.

IWAN

Sie sind auch ?

MEISTER

Was?

IWAN

Verrückt.

MEISTER

Wenn Sie so wollen: verrückt, an einen anderen Platz gestellt.

Wie Sie.

IWAN

Ich verstehe nicht.

MEISTER

Wollen Sie es denn ?

IWAN

Auf was horchen Sie da ?

MEISTER

Auf Ihren Schritt.

IWAN

Wer ist Sie ?

MEISTER

Margarita.

IWAN

Ein schöner Name.

MEISTER

Ja.

IWAN

Da ist doch aber nur die Wand. Dahinter wieder nur Wand.

MEISTER

Wo ist keine ? Ich höre Sie. Ihre Stimme, ihre Schritte.

IWAN

Ja ?

SIEBZEHNTE SZENE DIE RUH IST HIN

Licht auf den Sandkasten. Am Rand eine Schreibmaschine. Margarita auf einen Stuhl. Der Meister tritt langsam in das Licht, hockt sich an die Maschine, tippt, hält inne, lauscht. Margarita sitzt ihm gegenüber.

MEISTER

Du willst gehen ?

MARGARITA

Nein.

MEISTER

Es war in deinem Atem. Der Aufbruch.

MARGARITA

Das redest Du Dir ein. Schreib und starr nicht aus dem Fenster.

MEISTER

Es wird Herbst. Die Blätter fallen von den Bäumen. Das Labyrinth entdeckt den Plan, nachdem ich irrte. Es wird durchsichtig.

MARGARITA

Ich verstehe Dich nicht.

MEISTER

Ich sage ja, daß Du gehst. Du entfernst dich von mir.

MARGARITA

Es ist fertig.

Sie setzt ihm ein mit einem "M" besticktes schwarzes Käppchen auf.

MEISTER

Laß.

MARGARITA

Du mußt. Du mußt.

Sie kämpfen um das Käppchen, es zerreißt und ein schmales Band steckt wie ein Reife, eine Dornenkrone auf seinem Kopf.

MEISTER

Eine Dornenkrone. Ich wollte Dir nicht weh tun.

MARGARITA

Ich werde es wieder zusammennähen.

MEISTER

Tu nicht soviel. Du hast Dich verändert.

MARGARITA

Nein.

MEISTER

Ich habe kein Recht, Dich aufzuhalten. Du wolltest gehen - ich halte Dich fest mit dummem Gerede. Wir klammern uns mit Worten aneinander fest.

Er zieht den Reif vom Kopf, betrachtet ihn.

MEISTER

Und es zerreißt.

MARGARITA

Ich muß jetzt gehen. Bitte, sei vernünftig.

MEISTER

Warum ?

Margarita wendet sich ab. Der Meister wühlt im Sand, zieht Geldscheine heraus und streckt sie Margarita hin.

MEISTER

Kannst Du das für mich aufheben ?

MARGARITA

Geld ? Was soll ich mit Deinem Geld ?

MEISTER

Es könnte gestohlen werden.

MARGARITA

Damit ich Dir verbunden bin ? Gib mir das Buch.

MEISTER

Nein.

MARGARITA

Du liebst mich nicht.

MEISTER

Es ist nicht Zeit für solche Gespräche.

MARGARITA

Vielleicht verlangt etwas Dich, etwas in mir. Gib mir das Buch und ich glaube Dir.

MEISTER

Nicht das Buch.

MARGARITA

Verzeih, ich war dumm.

Sie bückt sich nach dem Geld und stopft es in die Tasche.

MEISTER

Ich lege mich jetzt hin, ziehe die Decke über die Ohren. Ich will nicht hören, wie die Tür ins Schloß fällt, wie die Schritte verhallen. Ich werde Dir nicht nachsehen, wie Du kleiner wirst und verschwindest . . .

MARGARITA

Ich gehe leise, Lieber.

Margarita ab.

MEISTER

Ich habe alles gehört, was Du gesagt hast. Worte. Sie hatten eine Reihenfolge. Auch ich habe geredet. War da ein großer Sinn drin ? Ein Satz aber war anders. Dein Gesicht war anders bei diesen Worten und sie sind mit untergegangen in den alltäglichen Sprüchen. Komm bitte zurück. Ich spüre, wie es näher kommt. Es greift aus der Dämmerung ins Gehirn, ans Herz. Ein eiserner Reif um den Kopf.

Der Meister trampelt auf dem Rest des Käppchens herum, zerrt sein Manuskript aus dem Sand hervor, reißt daran, zerknüllt es und setzt es schließlich in Brand.

MEISTER

Jetzt bin ich frei. Frei ! Frei !

Er wälzt sich im Sand und taumelt schließlich in den weißen Raum der Klinik zurück. Iwan starrt auf das brennende Manuskript.

Auftritt Margarita. Sie zerrt das Manuskript aus dem Feuer, löscht es mit ihrem Körper.

MARGARITA

Lieber, Du, es war meine Feigheit. Wo bist Du ?Lieber ? Jetzt bin ich doch gekommen.

Sie taumelt, preßt die Hände gegen den Unterleib, immer noch das Manuskript haltend, sackt zusammen.

MARGARITA

Mein armer Kopf ist mir verrückt. Mein armer Sinn ist mir zerstückt. Nein, nein, nur das nicht verlieren, nicht, nicht ver -
- -

Sie schreit, bricht zusammen.

<p>ACHTZEHNTE SZENE ROTER PLATZ</p>

Margarita sitzt sehr aufrecht auf dem Rand des Sandkastens. Im Café malen Kellner an einer Losung, die sich über die ganze Bühnenbreite spannt.

MARGARITA

Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer . . .

ASSASELLO

Margarita ?

MARGARITA

Nein.. Das bin nicht ich.

ASSASELLO

Angetan mit einem blutrot gefütterten weißen Umhang . . .

Margarita stopft sich einen Schal in den Mund, schüttelt heftig verneinend den Kopf.

ASSASELLO

Sadowaja-Straße 50. Man wird Sie holen.

MARGARITA

Wer ? Warum ?

ASSASELLO

Habe ich etwas gefährliches gesagt ? Haben Sie keine Angst.

MARGARITA

Aber weshalb ? Nennen Sie doch einen Grund !

ASSASELLO

Sie werden kommen. Machen Sie keine Szene.

MARGARITA

Ich muß mit meinem Mann auf der Tribüne stehen.

ASSASELLO

Wenn Ihnen das wichtiger ist.

Assasello wendet sich zum Gehen.

MARGARITA

Warten Sie ! Wer schickt Sie ?

ASSASELLO

Ich habe alles gesagt. Denken Sie nach.

NEUNZEHNTE SZENE DIE DEMONSTRATION

Das leere Café. Die Orchestermusiker in Totenmasken berühmter Musiker, Skelette unter den Fräcken. Behemot kurbelt an einem Grammophon. Die Musiker beginnen sich zu bewegen und im Tempo des Grammophons zu spielen. Fagott spielt den Dirigenten. Behemot läßt das Grammophon langsamer und schneller laufen.

VOLAND

Die Gästeliste für den Ball.

GELLA

Dante, Göttliche Komödie, Erster Gesang.

Sie beginnt monoton zu lesen.

VOLAND

Veraltet, wenn es das in der Ewigkeit überhaupt gibt. Aber die Hölle ist jung, wie die Untat.

Auftritt Assasello.

VOLAND

Nun ?

ASSASELLO

Ich weiß nicht.

VOLAND

Ruhe !

Das Orchester verstummt.

VOLAND

Was heißt das ?

ASSASELLO

Ich weiß nicht.

BEHEMOT

Er wird ihr sicher Angst gemacht haben.

VOLAND

Gella ! Geh und mach es ihr begreiflich.

Gella ab.

VOLAND

Assasello, hol den Meister !

ASSASELLO

Wie ?

VOLAND

Lautlos.

Assasello geht ab. Fagott klopft wieder mit dem Dirigentenstab und Behemot kurbelt das Grammophon ab. LES PRELUDES. Auftritt ABADONNA.

VOLAND

Willkommen, Abadonna, müder Tod. Lustlos ?

ABADONNA

Ich habe wenig Zeit, eigentlich keine. Die Welt bevölkert sich und rottet sich zu wenig aus. Müde bin alles anzusehen...Was gibt es ?

VOLAND

Die Gästeliste für den Ball.

ABADONNA

Gut.

Es ertönt ein Zeitzeichen.

ABADONNA

Ich rufe den, der frei von Schuld ist.

Auftritt Annuschka

ANNUSCHKA

Unwissende Menschen sind wir und immer ist die Zeit so rasch
Unwissende Menschen sind wir und immer ist die Zeit so rasch!

VOLAND

Soll später wiederkommen.

ABADONNA

Ich rufe den, der frei von Schuld ist.

Auftritt Jesus und Pilatus. Jesus reicht Pilatus ein Handtuch. Pilatus nimmt es dankbar entgegen. Jesus will ihm die Hände abtrocknen.

PILATUS

Er hat mir verziehen.

VOLAND

Er ist nicht ich. Ihr verwechselt hier etwas. Hier wird nicht alles in einen Topf geworfen,. Geht.

JESUS

Dann verzeih Du ihm.

VOLAND

Dann stünde alles still. Ein Beinhaus.

JESUS

Aber die Seele.

VOLAND

Ein verschlossener Kasten, ohne Mund, Augen und Ohren.
Das Universum vergeht, ersteht wieder neu und nichts dringt
hinein - in die Seele.

PILATUS

Bringt mir Wasser.

VOLAND

Geht jetzt.

*Die beiden gehen ab. Pilatus sich die Hände waschend, Jesus
das Handtuch auf dem Boden schleifend.*

ABADONNA

Ich rufe den, der frei von Schuld ist.

Auftritt FRIEDA mit einem toten Säugling.

VOLAND

Werden hier Possen aufgeführt ?

FRIEDA

Es konnte keine Sünde begehen.

VOLAND

Es hat auch keine Unschuld. Es ist in deine Schuld verstrickt.
Weit weg. Weit, daß dich die Königin nicht sieht.

Frieda entfernt sich, bleibt an die Wand gepreßt stehen.

VOLAND

Abadonna, nimm die Brille ab.

ABADONNA

Wie ihr befehlt. Es werden viele kommen. Vielleicht alle.

VOLAND

Ich weiß, daß es möglich ist.

*Abadonna richtet seinen Blick auf eine weiße Leinwand. FILM
ATOMBOMBENEXPLOSION*

VOLAND

Wie spät ist es ?

BEHEMOT

Fünf vor zwölf.

VOLAND

Abadonna, wer werden die letzten Gäste sein ?

ABADONNA

Jetzt hol ich sie.

Abadonna verließt eine aktuelle Meldung aus der Zeitung.

ZWANZIGSTE SZENE IN DER STILLE 3

Iwan und der Meister.

IWAN

Hat diese Geschichte kein Ende ?

MEISTER

Ich bin zu müde es zu suchen...müde..müde.

IWAN

Sie haben etwas begonnen. Sie müssen es beenden.

MEISTER

Ich habe etwas gesehen. Ich kann es nicht beenden. Dazu habe ich kein Recht.

IWAN

Ein Wort nur. Einen Schlußstrich. Für mich.

MEISTER

Niemals.

IWAN

Ich glaube, ich werd wirklich noch verrückt. Es muß doch einen Sinn geben. Wenn es da ist, muß es einen Sinn geben. Einen Sinn.

Der Meister tritt aus dem weißen Raum.

EINUNDZWANZIGSTE SZENE LAOKOON

Auf dem Sandkasten die Laokoongruppe. Mit einer Kordel abgetrennt. Der Meister mit einem Staubtuch. Touristen ziehen vorbei.

MEISTER

Staub wischen auf dem namenlosen Schmerz. Papierschnipsel aufsammeln vor dem im Stein erfrorenen Gedanken. THIS IT THE LAOKOON-GROUP. In wievielen Sprachen kann ich nichts sagen ? Ich glaube, fünf waren es. Die fünf Sprachen sind abgestorben. Zwischen den Worten ist nichts. Auch kein Raum, der einen Gedanken zuläßt. Ich halte die Leute ab mit dem Gerede, denk ich, aber : sie gehen nur vorbei. Vorbei. Ich wische zum letzten Mal über den Stein, blase den Staub von der belustigenden Qual, die in den Raum ragt. Sie verletzt ihn nicht. Ich häng den Kittel an den Stein. Ich hab das große Los gezogen. 10 000 Rubel. Welche Freiheit.

TOURISTEN

Sweet. Loveley. Oh, terrible.

MEISTER

Ich häng den Kittel an den Stein. Ich schmeiße den Schlüssel hin. Ich kehre nicht mehr um. Mir ist ein Satz erschienen, der alle anderen einschließen wird: DER RITTER PONTIUS PILATUS, GRAUSAMER PROKURATOR VON JUDÄA. Das ist der Anfang oder das Ende.

TOURISTEN

Gehen Sie weg. Sie versperren die Aussicht.

MEISTER

Wieso ? Sehen Sie mich doch an. Mich. I'M THE LAOKOON-MAN.

ZWEIUNDZWANZIGSTE SZENE IN DER STILLE 4
--

MEISTER

Iwan, sieh mich an, bitte.

Auftritt Assasello.

MEISTER

Ich werde Dir das Ende sagen: Keiner von uns gelangt dahin, wo sich der Sinn erfüllt, keiner. Nur unsere kleinen Sinne verbrauchen sich. Der Hals zerreißt vom Blick ins Weite. Vor der letzten möglichen Antwort bleibt einem die Luft weg.

Assasello erwürgt den Meister. Auftritt Strawinsky.

STRAWINSKY

Ausgelitten.

ASSASELLO

Immer hab ich die Schicksale auf dem Buckel. Schleppe sie herum. Beladen mit den fallenden Spänen . . . Das Schicksal setzt den Hobel an . . .

Assasello ab.

IWAN

Wo ist er ?

STRAWINSKY

Wer ?

IWAN

Der andere Patient. Der Meister .

STRAWINSKY

Wovon sprechen Sie ? Hier ist niemand. Vergessen Sie ! Das auch gehört zur Heilung. Kommen Sie zur Besinnung.

IWAN

Wie denn ? Wie ?

DREIUNDZWANZIGSTE SZENE WALPURGIS
--

Ein einsames Tanzpaar , DER TOD und eine an ihm befestigte Puppe.

VOLAND

Abgeschmackt.

BEHEMOT

Wünschen der Chef andere Unterhaltung ?

VOLAND

Sie soll kommen, Margarita.

FAGOTT

Wenn sie erst einmal sieht, wieviel sich hier nachher drängen, wird sie annehmen müssen, daß es keine Auszeichnung ist, hier zu sein.

VOLAND

Sie ist die Königin des Balls. Sie darf mich beherrschen.

BEHEMOT

Als ob Sie nicht genau wüßte, daß keiner von dieser Möglichkeit bislang vernünftig Gebrauch gemacht hat.

VOLAND

Auch das wird kommen.

FAGOTT

Und was wird dann aus uns ?

VOLAND

Etwas anderes.

BEHEMOT

Alter Sophist.

VOLAND

Es gibt noch etwas neben der Ewigkeit, Freund, hast Du darauf Appetit ?

BEHEMOT

Nein, danke, verbindlichst. Ich habe den Faust bereits gelesen.

VOLAND

Also zügle Dich.

FAGOTT

It's time, gentleman. Nine, eight, seven, six, fife, four, two, one . . .

VIERUNDZWANZIGSTE SZENE HEXENEINMALEINS
--

Margarita auf dem Sandkasten vor einem Spiegelrahmen.

MARGARITA

Das ist alles - Margarita. Alles an seinem Platz. Stehend, gehen, liegend, sich erhaltend. An den Platz gestellt. In die Ordnung. Was kann da anders werden ? Was ist mit diesem Arm, dieser Brust, was mit dem Schoß? Unnützes Fleisch. Es kann weg. "Ich sitze hier und schneide Speck und wer mich liebt, der holt mich weg:" Margarita, du kannst den Puls anhalten. Niemand klopft dann mehr von innen an die Haut. Das Hämmern im Kopf verstummt. Niemand fragt mehr nach dir. Innen und Außen werden gleich. Das ist der Barmherzige, der Tod.

Auftritt Gella aus dem Sandkasten als Margaritas Spiegelbild.

GELLA

Das ist der rote Strich über den Arm. Der Länge nach. Sieh her ! Das ist die rote Schnur um den Hals. Das alles ist nichts.

Gella tritt durch den Spiegel.

MARGARITA

Bin ich das?

Sie streckt die Hand nach Gella aus.

GELLA

Noch nicht. Sieh hin!

Gella tritt hinter Margarita und entkleidet sie.

GELLA/MARGARITA

Das ist die Brust, die ER geküßt hat, berührt. Die hart wurde unter seiner Hand. Das ist der Leib, der sich aufhob, der sich aufschloß, empfing und verlor. Das sind die Beine, die IHN fingen . . .

MARGARITA

Was tust Du ?

GELLA

Ich bringe Dich wohin, vor allem aber: zu Dir.

MARGARITA

Aber der Kopf ?

GELLA

Bleibt Deine Sache. Meine: Dein Körper. Den Rest besorgst Du.

MARGARITA

Was kann ich jetzt ?

GELLA

Unbeschwert sein.

Margarita richtet sich auf, breitet die Arme.

GELLA

Folge mir.

MARGARITA

Der Kopf ist schwer.

GELLA

Wir müssen pünktlich sein.

MARGARITA

Ja. Aber ich bin noch nicht fertig. Ich habe noch etwas zu tun. Es gibt keine Wiederkehr, nicht wahr ?

GELLA

Kaum. Ich gebe Dir Raum zwischen zwei Sekundenschlägen.

Margarita tritt durch den Spiegel.

FÜNFUNDZWANZIGSTE SZENE MEIN IST DIE RACHE

Der lange Tisch der Hinterbühne. Latunski vor einem Telefon, ein Manuskript lesend.

LATUNSKI

"Wahrlich, groß sind die Zeiten, herrlich und strahlend, wie unser großer Lehrer und Führer, der auf den großen und weiten

Feldern Rußlands erschien und uns einte...." So steht es geschrieben und so soll es bleiben und wird Wahrheit. Ich sage, es ist gut so, da drin ist alles was in mir steckt. Wer wird sagen, daß es wenig ist ?

Margarita über den Tisch gehend.

MARGARITA

Ich.

LATUNSKI

Mascha ? Vera ? Irina ? Was soll der Scherz? Hier im Büro, im Allerheiligsten. Willst du, daß wir ins Gerede kommen ?

MARGARITA

Siehst Du diese Finger ? Die abgebrochenen Nägel ? Tausend Seiten habe ich beschrieben. Wort für Wort. Bis mir das Blut aus den Fingerspitzen kam, habe ich sein Buch abgeschrieben. Jetzt kannst Du die Knochen sehen von der Wut, mit der ich jedes Wort der Vergessenheit ent schlagen habe. Diese Finger werde ich jetzt an Deinen Hals legen.

Latunski greift zum Telefon. Eine laute STIMME.

STIMME

Hören Sie, Latunski ! Die Zeit hat Sie eben überholt.

LATUNSKI

Was ? Was soll der Quatsch. Es geht um Leben oder Tod. Gehen Sie aus der Leitung!

STIMME

Das ist gut ! Gehen Sie aus der Leitung. Gehen SIE aus der Leitung, Latunski. Sie haben abgegessen. Jetzt fehlt nur noch der Nachschlag.

Margarita stößt das Manuskript des Meisters mit dem Fuß zu Latunski hin.

MARGARITA

Friß !

LATUNSKI

Nein, nein, nein . . . doch, ja, ja, ja bitte. Ich tu's. Aber bitte legen Sie ein gutes Wort für mich ein . . .

Latunski stopft sich das Manuskript in den Mund, kaut, würgt, spuckt, erstickt. Er reißt im Fallen die Tischdecke herunter, sie bedeckt ihn wie ein Leichentuch. Die Tischplatte liegt auf ungeheuren Stapeln von Büchern.

STIMME

Er ist gerichtet.

Margarita stößt die Tischplatte von den Büchern, nimmt eines zärtlich in die Hand.

MARGARITA

Sie sind gerettet.

GELLA

Es ist Zeit.

FAGOTT

One, Zero !

<p>SECHSUNDZWANZIGSTE SZENE DER BALL BEIM SATAN</p>

Das "0" von Zero geht über in einen Aufschrei. Gella stürzt mit Margarita zu Voland und den anderen.

VOLAND

Hier ist Ihr Platz.

MARGARITA

Was soll ich tun ?

BEHEMOT

Lächeln, Königin, lächeln.

GELLA

Nichts anmerken lassen.

VOLAND

Sehen Sie hin !

BEHEMOT

B A L L !

Das Orchester intoniert Zirkusentreemusik. Die Gäste springen durch das Café auf die Vorbühne, akrobatisch, küssen Margaritas Knie, entfernen sich und bauen Tableaus. Nach und nach schieben sich von den Seiten her unauffällige Männer in Trenchcoats herein.

GELLA

Don Giovanni, assistiert von den Opfern seiner Geschicklichkeit.

ASSASELLO

Und der Steinerne Gast.

FAGOTT

Aber in Spanien - tausendunddrei !

ALLE

Wir sind entzückt !

BEHEMOT

Giacomo Casanova, Marquis de Sade und Sacher-Masoch !

GELLA

Und die reizenden Damen des 9. Thermidor !

FAGOTT

Vom Tanzabend der Opfer der Guillotine - direkt hierher !

MARGARITA

Warum tragen sie rote Bänder um den Hals ?

FAGOTT

Es durfte nur dort tanzen, wer den Mann unter der Guillotine verloren hatte !

BEHEMOT

Das blutige Triumvirat - die zweite Abteilung !

GELLA

Danton, Marat, Robispierre !

FAGOTT

Erweisen sie der Königin Achtung, meine Herren
Königsmörder !

*Die Genannten nehmen die Köpfe ab, führen diese zu
Margaritas Knie und tanzen dann mit den Damen des 9.
Thermidor.*

BEHEMOT

Wir sind entzückt !

Auftritt MALJUTA SKURATOW.

MARGARITA

Das Gesicht . . . das Gesicht . . . ich kenne es !

VOLAND

Haltung.

BEHEMOT

Der liebenswürdige Folterknecht Iwans des Schrecklichen.
Maljuta Skuratow nebst einigen seiner Opfer ! Willkommen !

MARGARITA

Willkommen.

BEHEMOT

Eine Stockung. Eine Stockung. Haltet nicht die Geschichte
auf. Weiter ! Weiter !

Gäste in immer rascherer Folge erscheinen.

BEHEMOT

Galgenschwengel mit und ohne Strick !

GELLA

Hexen ! Hexen ! Hexen !

FAGOTT

Mörder ! Huren ! Kuppler ! Könige !

ASSASELLO

Kardinäle, Päpste, Generale !

BEHEMOT

Giftmischer und Politiker !

GELLA

Dichter !

BEHEMOT

Der Satan rief und alle, alle kommen !

*Das Orchester spielt den BOLERO. Die Gäste bewegen sich
nach dieser Musik langsam in einem Kreis um Voland und sein
Gefolge.*

BEHEMOT

Walpurgis-Träume ! Walpurgis-Träume !

TRAUM 1 ENDE EINES ZEITSPRUNGS

*Auf der weißen Leinwand verbrannte Landschaft bei Minsk, aufragende Schornsteine, Massengräber. Stjopa Lichodejew tritt vor die Leinwand, ein
DEUTSCHER SOLDAT.*

STJOPA

Was soll ich tun ?

SOLDAT

Schipp Kalk drauf, Mann ! Name ?

STJOPA

Lichodejew, Stjopa, Varietedirektor.

SOLDAT

Was ?

STJOPA

Variete . . .

Stjopa tanzt und gestikuliert, lacht.

STJOPA

In Moskau war's.

SOLDAT

Moskau ist weit. Kommen wir auch noch hin.

STJOPA

Eingezogen hat man mich in Jalta. Ich bin da irgendwie hingekommen, weiß nicht wie und man hat mich eingekleidet, ausgebildet . . .

SOLDAT

Jalta ? Kommen wir auch noch hin. Zwecks Urlaub. Komm, mach mal was vor. Faxen !

STJOPA

Und was bitte ?

SOLDAT

Tanzen, singen, lustig sein. Hopp.

STJOPA

Ich war Direktor . . .

Stjopa beginnt zu springen. Auftritt DEUTSCHER OFFIZIER.

OFFIZIER

Was ist hier los ?

SOLDAT

Ein Varietedirektor, Herr Hauptmann.

OFFIZIER

Wir sind hier nicht zum Spaß. Legt an !

Der Soldat legt an.

STJOPA

Röslein, Röslein, Röslein rot . . .

OFFIZIER

Du kannst Deutsch ? Goethe ? Faust ? Ich bin der Geist, der stets verneint, Mephisto . . . der Teufel ?

STJOPA

Den kenn' ich. Ich hab mit ihm gesprochen.

OFFIZIER

Willst Du mich verarschen, Kommissar ? Legt an! Gebt Feuer !

Der Soldat schießt, Stjopa fällt.

OFFIZIER

Zu den Namenlosen.

Die drei verbeugen sich. Stjopa tritt auf Voland zu, der aber weißt ihn mit einer Geste fort.

<p>TRAUM 2 REICHSTAG</p>
--

Auf der Leinwand das Bild des Reichstages. Deutsche Fahne, Grenzanlagen. Auftritt Annuschka mit einem Strauß Margeriten.

ANNUSCHKA

Unwissende Menschen sind wir und immer ist die Zeit so rasch
Unwissende Menschen sind wir und immer ist die Zeit so rasch!

GRENZER

Was machen Sie hier. Gehen Sie weiter.

ANNUSCHKA

Dort liegt er. Irgendwo dort. Am Reichstag. Ich hab mir mal sagen lassen, daß es ein Haus ist und kein Datum. Jetzt will ich es sehen und anfassen. Man versteht nur, was man anfaßt. Blumen will ich da hinlegen.

GRENZER

Ihr Mann ?

ANNUSCHKA

Mein Sohn. Irgendeinen Weg bis dorthin hat er sich gerettet und dann ist er tot umgefallen. So geht das. Unwissende Menschen sind wir . . . und man kann nicht ran ?

GRENZER

Nein. Historische Notwendigkeit.

ANNUSCHKA

Das mein Sohn tot ist ?

GRENZER

Was weiß ich. Gehen Sie jetzt weiter.

ANNUSCHKA

Ich habe es gewußt. Margeriten. Eine ungute Farbe. Ein großer Stein, dieser Reichstag und doch kommt man nicht hin. So geht das mit der historischen Notwendigkeit. Die sperrt mir meinen toten Sohn aus. Unwissende Menschen sind wir und immer ist die Zeit so rasch . . .

Annuschka läßt die Blumen fallen und geht ab. Margarita springt in das Bild und hebt die Blumen auf.

VOLAND

Platz, Königin !

Margarita stellt sich mit den Blumen neben Voland.

TRAUM 3 DIE WANDERER

Auf der Leinwand die Ruinen der Frauenkirche. Jesus und Levi Matthäus treten auf.

JESUS

Siehst Du das, Levi ?

LEVI

Ich sehe doch.

JESUS

Du kannst nicht aus Deiner Haut. Ich habe Deine Papiere in Unordnung gebracht.

LEVI

Das kommt schon in die Ordnung.

JESUS

Du wirst dafür sorgen, nicht wahr ?

LEVI

Ich fühle, daß Du es nicht magst, daß ich schreibe.

JESUS

Ich würde lieber nur mit Dir reden. Ein Gespräch.

LEVI

Mit mir ? Was kann ich schon sagen. Ich bin nichts.

JESUS

Versuch es. Worauf wartest Du ?

LEVI

Das Du es sagst.

JESUS

Was ? Was soll ich sagen ?

LEVI

Das, was alles gut und richtig werden läßt.

JESUS

Du Narr , würden wir umherziehen, wenn ich es wüßte ?

Die Leinwand flimmert weiß. Der BOLERO schwillt wieder an. Aus dem Reigen stürzt jetzt Frieda zu Margarita und wirft sich vor ihr auf den Boden.

FRIEDA

Gnade, Königin, Gnade !

BEHEMOT

Husch, weg. Du störst.

MARGARITA

Dein Name ?

Es wird still.

FRIEDA

Frieda, Königin. Frieda.

BEHEMOT

Skandal !

MARGARITA

Was ist mit Dir ? Was ?

FRIEDA

Ich hab mein Kind erstickt. Mit einem Tuch. Und dieses Tuch verfolgt mich.

ASSASELLO

Geh weiter.

Assasello zeigt Frieda das Tuch, treibt sie von Margarita fort. Der BOLERO setzt wieder ein. Margarita geht zu Assasello und nimmt ihm das Tuch fort.

Stille.

VOLAND

Was befiehlt Ihr, Königin ?

MARGARITA

Ich bitte . . .

VOLAND

Bittet nie einen Stärkeren. Befehlt.

MARGARITA

Man soll ihr das Tuch nie mehr vorlegen. Nie mehr. Und sie soll das Kind lebendig in den Armen halten.

VOLAND

Wie kindisch. Sie zwingen es in dieser Welt zu leben ?

MARGARITA

Es soll doch nur leben.

VOLAND

Nur leben ? Was ist das ? Strafe. Egal - es sei so !

FRIEDA

Dank , Dank , vielen Dank.

Frieda fällt zu Boden, windet sich in Wehen, wird fortgeschafft und der Schrei eines Neugeborenen ertönt. Auftritt JOHANN STRAUSS. DONAUWELLENWALZER.

BEHEMOT

Die Königin tanzt !

GELLA

Tanzt ! Tanzt !

Margarita taumelt im Walzertakt von einem Gast zum anderen. Das Tempo steigert sich, wird rasend. Margarita stürzt vor Voland auf den Boden.

VOLAND

Gebt ihr zu trinken !

Maljuta Skuratow tritt mit dem Berlioz- Kopf heran.

VOLAND

Nun verehrtester Freund, wie steht es so mit meiner Existenz ?
Wie mir Ihrer ? Sind Sie zufrieden mit dem Gang der Ereignisse
? Sie schweigen. Ihnen fehlen die Worte ! Sie haben wahrhaft
das Nichts verdient, Sie NICHTS.

Maljuta Skuratow schlägt den Kopf auf. Blut strömt heraus.

VOLAND

Danke und nun geh, guter Henker. Dein neuer Herr ruft !

*Auf der weißen Leinwand STALIN. Maljuta Skuratow zieht sich
einen Trenchcoat über, setzt einen Kneifer auf und geht in das
Bild hinein.*

VOLAND

Dein neuer Name ?

SKURATOW

Berija, Lawrentij.

Voland wendet sich Margarita zu.

VOLAND

Sie soll trinken !

*Volands Truppe hält Margarita fest, zwingt sie zu trinken.
Die Gäste sind verschwunden. Margarita mit einem Glas in der
Hand.*

VOLAND

Das war's, Madame. Ich stehe zu Ihrer Verfügung.

MARGARITA

Warum waren sie alle da ?

VOLAND

Solange eine Erinnerung besteht, vergeht nichts.

MARGARITA

Nichts ?

VOLAND

Sie zweifeln ?

MARGARITA

Mein armer Kopf ist mir verrückt . . .
mein armer Sinn ist mir zerstückt . . .

VOLAND

Trinken Sie !

MARGARITA

Ist das ?

VOLAND

Natürlich. Ihr Lieblingswein. Was dachten Sie ? Gift?

MARGARITA

Fürchten Sie nicht, daß wir entdeckt werden ?

VOLAND

Fürchten wir das?

BEHEMOT

Wir werden beobachtet ! Observiert ! Belauscht ! Grausig !

FAGOTT

Sollten diese Wände Ohren haben ?

BEHEMOT

Nicht möglich !

Die beiden stürzen zu den Portalen und ziehen Männer in Trenchcoats herein. In ihrem Griff wirken sie wie Stabpuppen. Fagott und Behemot flüstern den Männern etwas zu, Gella gibt ihnen Schwung für eine kreiselnde Bewegung und die Männer gleiten, das BAIKALLIED summend, wie ein Folkloreballett über die Bühne und ab. Margarita lacht.

VOLAND

Ihr Wunsch, Madame?

MARGARITA

Dann will ich IHN zurück. Ich will ihn zurück haben ! Hören Sie mich ? Wenn Sie ihn mir geben können, dann tun Sie es doch !

VOLAND

Und dann ?

MARGARITA

Es soll werden, wie es war !

Voland lacht. Assasello schleppt den Meister herein. Er setzt ihn in den Sandkasten, spannt Papier in die Schreibmaschine. Hinter dem Sandkasten die weiße Leinwand, grell ausgeleuchtet. Margarita tritt zum Meister.

SIEBENUNDZWANZIGSTE SZENE DER MEISTER UND MARGARITA
--

MEISTER

Angetan mit einem blutrot gefütterten Umhang . . .

Margarita tritt mit den gelben Margeriten zu ihm.

MARGARITA

Der fünfte Prokurator von Judäa, der grausame Ritter Pontius Pilatus . . .

MEISTER

Wer bist Du ?

MARGARITA

Margarita.

MEISTER

Kennen wir uns ?

MARGARITA

Ich habe Dich gesucht.

MEISTER

Was für häßliche Blumen.

MARGARITA

Du magst sie nicht ? Ich auch nicht.

MEISTER

Nein, ich mag sie nicht.

MARGARITA

Dann werde ich sie wegwerfen. Es ist jetzt auch nicht mehr wichtig.

Der Schatten der beiden groß auf der weißen Leinwand.

MEISTER

Siehst Du das ?

MARGARITA

Ja. Es ist aufgestanden. Es ist etwas aufgestanden das größer ist als wir.

MEISTER

Es ist die Liebe.

MARGARITA

Ich bin verheiratet. Still. Sag nichts. Ich liebe ihn nicht. Ich gehöre Dir. Ich liebe Dich.

MEISTER

Es ist gut so. Ich werde jetzt weiterschreiben. Ich werde den Schluß finden, wie ich den Anfang gefunden habe und die Mitte bist Du.

MARGARITA

Ich muß Dich verlassen.

MEISTER

Aber Du kommst wieder ?

MARGARITA

Ja.

MEISTER

Dann bin ich ruhig.

MARGARITA

Ich werde Dich Meister nennen. Ich werde Dir eine Kappe stecken.

*Margarita malt dem Meister ein **M** auf die Stirn.*

MEISTER

Und ich werde Dich zeichnen unter den Menschen, auf daß sie Dich erkennen . . .

MARGARITA

Du darfst Dich nicht fürchten. Der Kreis ist geschlossen. Wir sind sicher.

MEISTER

Nein ! Nein ! Du irrst Dich. Alles ist in diesem Teufelskreis : jetzt wirst Du mich verlassen, der Wahnsinn wird wiederkommen, ich werde meinen Roman verbrennen, schreien, mich fürchten, quälen ! Was hast Du angerichtet ?

MARGARITA

Ich hab Dir das Leben wiedergegeben.

MEISTER

Wozu ? In diesem Teufelskreis . . . leben ? Wie ?

MARGARITA

So helfen Sie ihm doch !

VOLAND

Es ist Ihr drittes Ansinnen an mich.

MARGARITA

Ich will ihn haben und mit ihm leben. In der Welt.

VOLAND

Das aber geht nicht - nicht so !

Voland winkt Assasello. Der tritt zum Meister und erwürgt ihn.

MARGARITA

Mörder ! Mörder !

Assasello würgt Margarita.

VOLAND

Vergebt ihm, den er weiß, was er tut !

MARGARITA

Mör . . . der.

Aus dem Café kommen Pilatus, Jesus, Levi.

PILATUS

Hörst Du, wie hart sie Dich verklagen ?

VOLAND

Wer fragt Dich ? Einen Erfundenen ?

PILATUS

Ich will Dich sprechen.

VOLAND

Wir haben nichts miteinander zu sprechen.

LEVI

Herr, worauf wartest Du ? Sag es ? Jetzt !

JESUS

Was ?

LEVI

Das, was alles gut und richtig werden läßt !

VOLAND

Er bleibt ein dummer Knecht der Pergamente.

LEVI

Sie haben sich verpflichtet diesen Mann zu retten

VOLAND

Ruhe !

JESUS

Bitte, schweig. Wohin wirst Du ihn schicken ?

VOLAND

Wohin, meinst Du, daß er gehört ?

LEVI

Er soll zu uns. Ins ewige Licht. Dahin gehört er.

VOLAND

Ja, Du weißt, wo Gott wohnt. Qualvoll schattenlose Gegend.
Abgeholztes Land ohne Widerspruch.

JESUS

Hebe ihn auf, Herr. Gib ihm Ruhe !

VOLAND

Tut es !

Der Meister erhebt sich taumelnd.

VOLAND

Nun ist es soweit.

MEISTER

Was ist das, dieses Neue ?

VOLAND

Ich schenke Dir den Augenblick, Meister, bevor es Dich zerreißt.

MEISTER

Ich verstehe. Ist ER da ?

Voland nickt und deutet auf den zusammengesunkenen Pilatus, der sich die Hände wieder in der Schüssel wäscht.

MEISTER

Pilatus, Du bist frei.

Pilatus erhebt sich, gießt die Schüssel aus und betrachtet seine Hände.

MEISTER

Margarita ?

Margarita erhebt sich.

MARGARITA

Ja ?

MEISTER

Liebst Du diese Blumen ?

MARGARITA

Ich weiß nicht . . .

Beide erstarren Blick in Blick, die gelben Blumen zwischen sich.

PILATUS

Darf ich jetzt mit ihm sprechen ?

Pilatus deutet auf Jesus.

VOLAND

Du, ein Erfundener, hast nichts zu sagen. Du kannst gehen - der dich erfand, hat dich freigegeben. Aber das Ungetane ist der Schmerz der bleibt. Ich beuge nicht die Zeit - ich mache sie kenntlich. Geht eurer Wege !

Jesus wendet sich in grelles, schmerzendes Gegenlicht und geht ; von Levi gefolgt, wie gegen starken, bigen Wind. In einigem Abstand folgt Pilatus. Levi verliert ein Papier.

GELLA

Messere ! Es ist an der Zeit !

BEHEMOT

Man hat Order gegen uns erlassen !

Trillerpfeifen, Einsatzwagen der Polizei, Schüsse.

FAGOTT

Jetzt wird es kleinlich.

VOLAND

Wir werden still gehen, wo man erwartet, daß der Kasper den Teufel mit der Klatsche austreibt und es lächerlich nach Schwefel riecht !

Voland und Begleitung verschwinden im Sandkasten. Iwan Besdomny taumelt in zerrissener Zwangsjacke auf die Bühne, findet das von Levi verlorene Papier.

ANNUSCHKA

Was steht da ?

IWAN

Darin liegt der Sinn dieser Welt, daß alles richtig werden kann.

ANNUSCHKA

Unwissende Menschen sind wir und immer ist die Zeit so rasch.

IWAN

Aber ich sehe. Ich sehe. Wann werde ich SAGEN KÖNNEN was ich sehe ?

- finis -